

Ercheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Altensburger Schulpfatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreigeheilene Korpusseite oder
deren Raum 13/4 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Neunundfunfzigster Jahrgang.

Nr. 287.

Mittwoch den 8. December.

1886

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Anzahelstellen 1,20 Mark, mit Zubringergeld 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Amthlicher Theil.

Bekanntmachung.

Zum 1. März 1887 wird die Stelle des Kastellans an der neuen Mädchenschule und der städtischen Turnhalle hiersebst vacant. Gehalt 450 Mark neben freier Wohnung und Heizung. Keine Pensionsberechtigung. Kündigung vorbehalten. Bewerber wollen sich innerhalb drei Wochen bei uns melden. Civilversorgungsbe- rechtigte werden vorzugsweise berücksichtigt.

Merseburg, den 3. December 1886.

Der Magistrat.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 6. December.

Freisinnige Fechterkunststücke.

Bei der letzten Rede, die von freisinnigen Abgeordneten inner- und außerhalb des Parlaments gehalten worden sind, genau fuhrt, der dürfte über das Wesen der freisinnigen Politik und Taktik nicht im Zweifel sein. Diefelbe läuft einfach darauf hinaus, nur immer über die Gegen- wart zu klagen und die Vorstellung zu erwecken, daß es weit besser mit uns bestellt wäre, wenn der Freisinn am Ruder wäre. Die Mittel, deren er sich hierbei bedient, sind nichts weiter als Fechterkunststücke.

Ein solches Kunststück ist es, erst Alles, was zur Befriedigung der finanziellen Bedürfnisse ge- fordert wird, abzulehnen und zu Falle zu bringen, und dann die Hände über den Kopf zusammen- zuschlagen und über Nichterfüllung der von der Regierung angeblich gemachten Versprechungen zu klagen.

Ein Fechterkunststück ist es, über die Verwend- ung der früher durch Zölle und Steuern bewilligten Millionen zu klagen, und doch dabei an dieser Verwendung im Reichs- und Landtag vollen und meist entscheidenden Antheil gehabt zu haben.

Ein Fechterkunststück ist es, zu behaupten, es habe sich mit dem Finanzprogramm der Regierung nur um eine Vermehrung der Ausgaben und Reichslasten aus den Taschen der Steuerzahler gehandelt, ohne zugleich zu sagen, wie sonst die Bedürfnisse im Reich und Staat hätten befriedigt werden können und welche Erleichterung den Einzelstaaten durch die allmählich factische Be- seitigung der Matricularbeiträge geworden ist.

Ein Fechterkunststück ist es, fortwährend eine „gesunde Finanzpolitik“ zu fordern, ohne auch nur anzudeuten, wie diese beschaffen sein soll und kann.

Ein Fechterkunststück ist es, von Hezereien gegen die Freisinnigen und schlechter Behandlung derselben, von Vergiftung des politischen Lebens zu reden, während die ganze Rede, in der sich Herr Nicker hierüber befaßt, von Hezereien gegen die Regierung und andere Parteien wahrhaft strotzt, und die freisinnige Presse jeden Andersdenkenden mit Verdächtigungen und Verläumdungen wahr- haft verfolgt.

Ein Fechterkunststück ist die Versicherung, daß „für erwiegenmaßen nothwendige Ausgaben selbstverständlich die Mittel zur Deckung beschafft werden müssen“ während die Partei thatsächlich nicht nur den Grundfatz: „Keine neuen Steuern“ aufgestellt, sondern bisher auch danach thatsächlich gehandelt hat.

Ein Fechterkunststück ist es, wenn dem Lande vorzuspiegeln versucht wird, die Bedürfnisse im Reich und Staat hätten sich auch ohne Zoll- erhöhungen und indirecte Steuern befriedigen lassen, und wenn so gethan wird, als ob wir nur ein freisinniges Regiment zu haben brauchten, um der Pflicht der Vermehrung der indirecten Steuern überhoben zu sein: ohne indirecte Steuern läßt sich, wie jeder ernste Politiker zugeben muß, überhaupt nicht auskommen.

Ein Fechterkunststück ist es, den momentanen Rückgang des Erwerbsebens auf die Wirth- schaftspolitik zurückzuführen und für die Ueber- production die Schulpolitik verantwortlich machen zu wollen, während sowohl das Beispiel Eng- lands wie die traurigen Erfahrungen des vorigen Jahrzehnts in Deutschland deutlich zeigen, daß die Freihandelspolitik kein Heilmittel ist, ja viel- mehr in jeder Beziehung verderbbringend ge- wirkt hat.

Ein Fechterkunststück ist es, wenn man erklärt, den letzten Mann und den letzten Thaler für die Vertheidigung des Landes hingeben zu wollen, und wenn man dabei zugleich das bewährte mili- tairische System durch die Einführung der zwei- jährigen Dienstzeit zu erschüttern sucht.

Fechterkunststücke endlich sind die völlig halt- losen Klagen über Polizei- und Parteeirregiment, die — wie alle anderen — nur dazu dienen sollen, die vollständig unfruchtbare, jedes tiefen Ernstes und jedes positiven Gedankens ermangelnde Oppositionspolitik zu beschönigen.

Politischer Tagesbericht.

* Dem Reichstage sind die Beschlüsse des Bundesrathes zu den von ersterem während der vorigen Session gefaßten Resolutionen zuge- gangen. Auf die Resolution gegen die Polen- Ausweisungen eingegangen, lehnt der Bundesrath ab, da die Berechtigung der preussischen Regierung zu den Ausweisungen unbefreitbar sei. Die Er- örterung und über den Antrag, eine neue Unter- suchung der Währungsfrage vorzunehmen, dauert fort. Dasselbe gilt von den Anträgen betr. die Zulassung des Rechtsweges in Zollfreiheit und von dem Antrag betr. die Entschädigung un- schuldig Verurtheilter. Die Resolution betr. die Vermehrung der Fabrik-Inspektoren ist abgelehnt; in Folge der Resolution um Vorlage eines Ge- setzentwurfes betr. Regelung der Unterstützung der Familien von zur Uebung einberufenen Land- wehrcleuten und Reservisten ist die Ausarbeitung eines bezüglichen Gesetzentwurfes eingeleitet.

* Dem Reichstage sind bereits über 200 Petitionen zugegangen. Gebeten wird u. A. um Aufhebung der Krankenkassen-Karenz-

zeit, um Einschränkung des Hausierhandels, Ausdehnung des Krankenkassenzwanges auf die Handlungsgehilfen in ganz Deutschland, Auf- hebung des Impfwanges, Einführung der Doppelwährung, Abänderung des Polltarifes u.

* Im ersten Berliner Wahlkreise fand am Montag die Erzwahl zum Reichs- tage für Ludwig Löwe statt. Es ging sehr still zu, außerdem herrschte noch Regenwetter. — Abgegeben 13990 St. bei ca. 21000 Wählern. Klotz (frei.) 7207, Gerold (kon.) 4790, Mark- graf (natlib.) 486, Christensen (Soc.) 1407 St. Klotz ist gewählt. — Die Theilnahme war be- trächtlich schwächer als 1884 Zuwachs erhielt nur der Socialist.

* Die Socialdemokraten treffen bereits alle Vorbereitungen für die nächsten Reichs- tagswahlen. Gelder werden, der Nat.-Ztg. zufolge, gesammelt und aus allen Orten laufen Beiträge ein, auch aus dem Ausland. So sind Summen aus Paris, Philadelphia und dem Haag gekommen. Im nächsten Jahre will man besonders versuchen, in Wahlkreisen Boden zu fassen, welche das Centrum jetzt inne hat, also in Rheinland, Westfalen, Bayern und Schlesien.

* Die Militärcommission des Reichs- tages, der die hervorragendsten Mitglieder aller Parteien angehören, hat sich Montag bereits constituirt. Wahrscheinlich wird der Reichstag nach der heutigen Dienstagssitzung eine Pause bis zur nächsten Woche eintreten lassen, um der Militärcommission Zeit zur Berathung zu geben. Graf Nolte's bekannte Rede hat fast überall im Auslande einen tiefen und zwar ziemlich düsteren Eindruck gemacht.

* Die bulgarische Deputation an die Großmächte, deren Reise durch das schlechte Wetter verzögert worden ist, ist Sonntag vom König Milan empfangen und zur Tafel gezogen worden. Montag sollte die Weiterreise nach Wien erfolgen. — Die rumänische Regierung hat mit Rücksicht darauf, daß in Belgrad die Cholera ausgebrochen ist, die Grenzkontrolle für alle Reisenden aus Serbien verschärft.

* In der Montagsitzung der Pariser Kammer erhoben die Radicals heftige Angriffe gegen Grey, weil der die Cabinetbildung ver- zögere. Präsident Floquet wies die Bemerkungen zurück. Es kam zu lebhaften Tumulten. Mit 460 gegen 60 Stimmen wurde schließlich beschloffen, Dienstag die Budgetberathung fort- zusetzen.

Deutscher Reichstag.

7. Sitzung vom 6. December 1886.

Der Reichstag verwies in seiner heutigen Sitzung nach unerheblicher Discussion den Gesetzentwurf, betr. den Servistarif und die Klassenentheilung der Dir., an die Budgetcommission, erbatigte sodann die erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfes, betr. die Kontrolle des Reichshaushalts und des Landeshaushalts von Ueb- lingsfortbringen für das Etatsjahr 1886/87, sowie die Berathung der Denkschrift über die Ausführung der seit dem Jahre

1875 erlassenen Anleihegesetz ohne alle Debatte und ging darauf zur zweiten Beratung des Etats über. Das Haus bewilligte die Positionen der Specialletzt, Reichsanleihe und Reichsanleihe und Reichsanleihe des Innen, soweit dieselben nicht der Budgetcommission überwiesen sind. Eine Diskussion rief lediglich die Zusammenstellung aus den Originalberichten der Fabrikdirectoren hervor, welche in diesem Jahre zum ersten Male dem Reichstage zugestellt worden. Die Meinungen über die Zweckmäßigkeit dieses Verfahrens gegenüber der früher fastgehobenen Vorlegung der Original-Berichte waren getheilt, von besonderem Interesse war die durch eine heftige Anklage aus der Mitte des Hauses provocierte Erklärung des Staatssecretärs v. Büttcher, daß die Arbeiten der Enquete über die Sonntagfrage binnen einigen Monaten beendet sein würden. Die nächste Sitzung zur Beratung künftiger Vorlagen, sowie zur Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats findet Dienstag 1 Uhr statt.

Aus der Stadt und Umgegend.

Im „Tivoli“ giebt das hiesige Trompetercorps am Mittwoch Abend sein zweites Abonnementsconcert. Zur Aufführung kommen u. A. (neu) „Schiffsjungen-Marsch“ aus der Operette „Der Viceadmiral“ v. Willöcker, (neu) „Große Selection“ a. d. Oper „The Mikado“ v. A. Sullivan, (neu) „Zwei schwedische Tänze“ von Schäfer, Scene und Arie von Bergson (Solo für Clarinette), Ouverture zur Oper „Faust“ von Caraffo, Ouverture zur Oper „Pique Dame“ von Suppé u. A. m.

Eine für die Beamte wichtige Entscheidung ist in einem Disciplinarstreitverfahren des Berliner Magistrats gegen einen seiner Unterbeamten gefallt. Gegen letzteren war wegen leichtsinnigen Schuldenmachens vom Bezirksauschuss auf Dienstentlassung erkannt. Der Versäumnis legte dagegen Berufung ein, aber das Ober-Verwaltungsgericht bestätigte den Spruch.

Unweit Körbisdorf gingen dem in der dortigen Zuckerfabrik beschäftigten Arbeiter Riemann aus Krumpa die vor einem Steinwagen gespannten Ochsen durch. Er selbst gerieth unter die Räder und erlitt einen erheblichen Oberschenkelbruch. Er fand in der Klinik zu Halle Aufnahme.

Gerichtssaal.

Der Lord-Oberrichter vor Gericht. In London begann eine Gerichtsverhandlung, in welcher als Angeklagter Lord Coleridge, England's oberste Gerichtsperson figurirt. Lord Coleridge hat einen Sohn, Namens Bernhard, und um diesem Sohn sein gesamtes Vermögen zugunsten, unterließ es der Lord, der ein Tochtererben von 250 000 Mark hat, seine einzige Tochter zu versorgen. Das Mädchen, das schon über die erste Jugend hinaus ist, und im väterlichen Hause die Rolle einer Dienerin spielt, machte bei einer Vorlesung die Bekanntschaft eines Journalisten Adams. Dieser sah sich nach kurzer Zeit veranlaßt, Miß Coleridge unter dem Namen „Das moderne Afsenbrüdel“ zur Helbin einer Novelle zu machen. Die junge Dame verlobte sich mit ihrem vitterlichen Wertheibiger, und ihr Vater, dem die Verbindung mit dem vermögenslosen, bedeutend jüngeren Manne als ein großes Unglück erschien, schrieb sowohl an seine Tochter, als an einige Freunde Briefe, die der Gegenstand der in Rede stehenden Ehrenbeleidigungssklage sind. Der Journalist hat das Mädchen, das ganz mittellos ist, geheiratet. Miß Adams erscheint nun als Klägerin gegen ihren Vater, der sich durch einen Advokaten verteidigen läßt. Das Erkenntniß steht noch aus.

Als Entlein des verstorbenen Kaisers von Rußland, ja sogar außerhalb Deutschlands als Tochter des berühmten Kronprinzen hatte die Wittve Vera Wassilowna aus Dnestro ihre 18jährige schöne Tochter Olga präsentiert. Verheiratet war in Wien der Fall gewesen. Die beiden unternehmen Kreuz- und Querzüge durch aller Herren Länder, lebten von Schwindeleien und führten zu ein ganz brillantes Leben. In Berlin haben sie es endlich zu arg getrieben und sind verhaftet worden. Jetzt hat vor Gericht die Verhandlung stattgefunden. Die Verurtheilung ergab, daß die beiden Frauen zwei gefährliche Hochstaplerinnen sind. Die Mutter erhielt 4 Monate Gefängniß unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft, die Tochter 14 Tage, die durch die Untersuchungshaft verdirbt erachtet wurden.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

In dem königlichen Schauspielhaus in Berlin wurde am Sonntag die hundertjährige Feier seines Bestehens festlich begangen. Theater-Deputationen aus Deutschland und aus dem Auslande waren in reichem Maß anwesend, auch alle Fürstlichkeiten, die zur Zeit in Berlin sind.

Provinz und Umgegend.

Großheringen. Am Sonntag Nachmittag verammelten sich im hiesigen Bahnhofgebäude etwa 20 bis 25 Herren, die über das Project der Bahnlinie Jena, Apolda, Buttstedt, Querfurt eine vertrauliche Besprechung abhielten. Wie man hört, haben die Interessenten, die sich aus den genannten Städten eingefunden hatten, zu-

nächst ein Comité erwählt, das die ferneren Verhandlungen in dieser Sache leiten soll.

Zeitz, 4. Dec. In der hiesigen Eisengießerei ereignete sich gestern Abend ein Unglück dadurch, daß bei der Probe einer neuhergestellten Eismaschine dieselbe in Stücke ging und ein dabei beschäftigter Arbeiter durch Verbrennung mit Schwefelsäure schwere Verletzungen davontrug. Der aus Grana gebürtige Verunglückte ist nach der Klinik in Halle überführt worden.

Es giebt noch ehrliche Menschen. Einen schönen Beweis von Ehrlichkeit legte in Erfurt ein Straßenbahnkutscher ab, der, ohne daß es Jemand bemerkte, einen Tausendmarkschein fand. Er hat denselben sofort an die Direction abgeliefert.

In Erfurt ist, wie das „A. T.“ meldet, von der Stadtverordneten-Versammlung beschloffen worden, die Berichte der Verhandlungen dieser Körperschaft nicht mehr zu veröffentlichen! Außerdem wird in Zukunft auch insofern eine Aenderung eintreten, als verschiedene Angelegenheiten, welche früher in öffentlicher Sitzung verhandelt wurden, in geheimer Sitzung beraten werden sollen.

In Erfurt mußte am Freitag von den Verdragenden ein Gerichtsvollzieher herbeigeht werden, damit die Leiche eines dortigen Einwohners beerdigt werden konnte. Die Leiche befand sich nämlich in einem Zimmer, welches kurz vorher vom Gericht der Nachbargrenzüierung wegen angefestigt worden war. Erst nachdem der Gerichtsvollzieher das Siegel gelöst hatte, konnte mit der Beeridigung begonnen werden.

In dem Dorfe Hakenstedt verloren Eltern innerhalb 4 Wochen fünf blühende Kinder, ein Mädchen von 11, drei Knaben von 9, 6 und 4 Jahren und ein zweites Mädchen von 1 1/2 Jahr an der Diphtheritis.

Falkenstein. Sonntag Nachmittag kaufte sich hier ein Handarbeiter aus Grünbach 1/2 Pf. Rindfleisch, zerchnitt dasselbe in zwei Theile und verschlang den einen sofort. Nach wenigen Minuten fand man den Handarbeiter im Hausflur entseelt auf, er war erstickt.

Aus Anhalt. Der Glinde scheiterte am Mittwoch ein Ebfahr, wobei eine Ladung Zucker im Werthe von 250,000 Mk. verloren ging.

Ruthenländisches Wetter am 8 Decbr. 1886. Bewölkung wechselnd. Regenschauer, stellenweise Schnee. Später trocken. Kälter.

Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.

Neues Theater. Mittwoch, 8. December: Otto der Schütz.
Altes Theater. Mittwoch, 8. December: 11. Classen-Vorstellung zu halben Preisen: Kabale und Liebe. Anf. 7 Uhr.

Handel und Verkehr.

Hamburger 50 Thaler-Loose. Die nächste Ziehung findet am 3. Januar 1887 statt. Gegen den Courentzins von ca. 20 Mark pro Stück bei der Anlösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französischer 13, die Versicherung für eine Prämie von 90 Pf. pro Stück.

Magdeburg, 6. Decbr. Land-Weizen 158-165 Mt., Weiß-Weizen 159-163 Mt., glatter engl. Weizen 148-155 Mt., Raub-Weizen 140-147 Mt., Roggen 133-135 Mt., Gezeiler-Gerste 155-200 Mt., Land-Gerste 142-152 Mt., Hafer 120-129 Mt., per 1000 kilo Kartoffelp. pro 10,000 Literprocente loco ohne Faß 37,20-37,50 Mt.

Geistkräftige Wirkung und Wohlgeschmack sind in keinem Aquarel so vollkommen vereinigt als in Wibel'schen Magenbägen. Niederl. u. A. S. & L. Zimmermann.

Anzeigen.

Nur echt mit der Marke „Anker“



Gicht- und Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte Pain-Expeller mit „Anker“ als sehr wirksames Hausmittel empfohlen. Fr. 1 M.

Vorräthig in den meisten Apotheken!

Frischen Seedorf empfiehlt A. Faust.

Felostes
Böllberg. Weizenmehl
von anerkannt vorzüglichster Güte
empfiehlt Otto Teichmann.

Original!
Soeben erschien in 2. Auflage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Buch der Esel

von
Gustav Michell.
Mit 25 hochinteressanten Illustrationen vom Verfasser.
Eleg. geb. 4 Mk. Eleg. gebd. 5 Mk.
Bei Franco-Einsendung des Betrages Franko-Zusendung.
Jena. Fr. Mauke's Verlag.

Stottern.

Mein Curfus für Stotterer in Leipzig, Gustav-Adolphstraße 12, beginnt am 15. December c. Anmeldungen nehme ich daselbst vom 14. December an täglich entgegen. — Heilverfahren durch Ordensverleihung Sr. Majestät des Kaisers anerkannt. Prospect mit amtlichen Zeugnissen und Abbildung gratis.
Carl Denhardt, Inhaber der Denhardt'schen Sprachheilanstalt in Burgsteinfurt, Westfalen.

Für Orts-Steuer-Erheber:

Steuerhebelisten und Steuerquittungsbücher

für Steuerzahler à Stück 10 Bfg. sind stets vorräthig und zu haben in der

Expedition des Kreisblatt.

Alle Annoncen vermittelt prompt und billigst an sämtliche Blätter

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Expedition in Merseburg
Vertreter Herr A. Wiese.
Kosten-Anschläge, Katalog u. jede Auskunft in Infection's-Angelegenheiten werden gern gratis ertheilt.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toiletten und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. 3 Bände erschienen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das gartere Kindesalter und die Leibwäsche für Herren und in ihrem ganzen Umfang.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Größen der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntdruckerei, Namens-Christen u. Abommements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Dieringasse 3

Wohnungs-Gesuch.
3 Et. 2 R. nebst Zubeh. zum 1. April l. J. von einer ruhigen Familie ohne Kinder zu miethen gesucht. Offerten bittet man in der Kreisblatt-Expedition unter A. B. 1001 niederzul.

Rossmarkt 2. Max Nell, Rossmarkt 2.

empfiehlt zu soliden Preisen in großer Auswahl:

Tischdecken
Schlafdecken
Bettedecken
Sophadecken
Bettvorleger
Läuferstoffe

Tafeltücher
Servietten
Tischtücher
Handtücher
Wischtücher
Messertücher

Bettzeuge
Bettdamaste
Bettbarchente
Federleinwand
Betttücher
Matratzendrelle

Möbelstoffe
in Damast, Rips und
Manilla.
Gardinen
in engl. Füll u. Zwirn.
Portieren - Stoffe.

Kleiderstoffe, Sommer- und Herbst-Qualitäten, in großer Auswahl.

Reinwollene schwarze Cachemirs zu besonders billigen Preisen.

Tuche, Buckskins, Lamas, Plüsche etc. billigt.

Wollene Fantasie-Tücher, seidene und wollene Schürzen, Herren- und Damen-Halstücher, Jagdwesten, Unterröcke, Capotten, Corsetts, weisselelene Taschentücher und Oberhemden ganz bedeutend herabgesetzt.

Eine Parthie zurückgesetzter Kleiderstoffe verkaufe um damit zu räumen, zu den denkbar niedrigsten Preisen.

Nicht zu verwechseln mit dem sogenannten einzigen Speziallager am Platze.

Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehlen einen Posten

10 1/4 breite Prima-Doppel-Zwirn-Gardinen, brillant in der Wäsche, in allen Preislagen.

Emil Plöhn & Co.

Merseburg, gr. Ritterstr.-Ecke.

A. Berger, Gotthardtstr. 18

Seifenhandlung

empfiehlt alle Sorten

Wasch-, Toilette- und Medicinische Seifen

Dehnig-Weiblich-Prima-Seife 45 Pf. p. Pfd. | Weiße Seife 38, 40 u. 43 Pf. p. Pfd.

Gelbe Wachseife 35 " " | Bei Mehr-Abnahme billiger.

Prima Harzseife 33 " " | Elain-(Schmerzeife) gelb u. grün 25 Pf. p. Pfd.

Alle zur Wäsche brauchbaren Artikel billigst.

Große Auswahl von Toilette-Seifen und Parfüms zu nur billigen Preisen.

Ferner bringe ich noch mein großes Lager aller Sorten Christbaumkerzen sowie Geller Wachsstock in allen Genres in empfehlende Erinnerung.

Hallesche Straße 8.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum zur Nachricht, daß ich meine

Weihnachts-Ausstellung

in Spielwaaren in diesem Jahre am hiesigen Platze

Hallesche Straße 8 eröffnet habe. Sie enthält deutsche und

Pariser Artikel in allen nur denkbaren Reibarten dieser Branche, ein

reich sortirtes Puppenlager, angekleidete Puppen

von den einfachsten bis zu den feinsten, Täuschlinge in großer Auswahl.

Neu! Neu! Puppen mit Musikwerk. Neu! Neu!

Auch führt meine Ausstellung eine große Auswahl Fröbel'sche

Kinderspiele u. s. w. u. s. w. Bei sämtlichen Waaren führe nur die

billigsten Preise. Der Besuch ist auch Nichtkäufern gern gestattet.

Ergebenst

Frau verw. Geissler.

Hallesche Straße 8.

Zeugniß über Knochenfrag.

Meiner Pflicht nachzukommen, bescheinige ich hiermit, daß mein Sohn, welcher bereits seit 4 Jahren am Knochenfrag am Schienbein gelitten hat, durch das bekannte

Ringelhardt-Glädner'sche Wund- und Heilpflaster

schön und gut geheilt worden ist. Die 5 Löcher, die am Schienbein sichtbar waren, konnten vorher durch allerhand Mittel und Verordnungen nicht beseitigt werden, und ich bin mit meinem Sohne von innigstem Danke für die bedeutende Wirkung obigen Pflasters durchdrungen, da es auch mich von Frostballen und von Rheumatismus am rechten Beine befreit hat. Allen ähnlich Leidenden empfehle ich dieses vorzügliche Pflaster mit gutem Gewissen.

Wettin a. Saale, den 17. Febr. 1886.

Handelsfrau F. Fischer.

***) Mit Schutzmarke:**

auf den Schachteln ist zu beziehen à 25 Pf. (mit Gebrauchsanweisung) aus den bekannten Apotheken. Zeugnisse liegen daselbst aus. NB. Bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.

Apoth. C. Stephan's

Coca-Wein,



nur echt mit nebenstehender Schutzmarke, hebt Migräne, nervöse Kopf-, Zahn- und rheumatische Schmerzen, Schwäche des Magens, Appetitlosigkeit, Uebelkeit und Erbrechen sofort, lindert Athmungsbeschwerden, Catarrh, Hustenreiz etc. etc. in überraschender Weise. - Stephan's Coca-Wein, eminent nervenstärkend u. belebend, ist das sicherste Mittel, Nervenschwäche schnell zu beseitigen. - Für Sportisten, Offiziere, Touristen, Jäger unentbehrlich. Preis pro Flasche, 600 Gramm 4.50, Probeflaschen für 1.10 - und 1.20, nur in den Apotheken zu haben. Central-Versand durch Apotheker C. Stephan in Treuen (Sachsen).

Werkstatt-Gesuch!

Eine Glaserwerkstatt nebst Wohnung wird bis 1. April 1887 zu mieten gesucht, am liebsten Hälterstraße, Dom oder Burgrstraße. Gefällige Offerten bittet man unter Z. M. 93 in der Kreisblatt-Expedition niederzulegen.

Verloren am Sonntag zwischen hier und Jöfchen eine gelbe Pferddecke. Es wird gebeten, dieselbe beim Kutscher des Herrn Eichhorn, Lauchstädter Straße abzugeben.

M. BADEN, Merseburg, Burg-Strasse No. 13.

Zu vortheilhaften Weihnachtseinkäufen
empfehle mein reichhaltiges Lager in

Wollwaaren jeder Art.

Seidene Tücher, Lavalliers, Schürzen etc.

Grossartige Auswahl in Präsent-Cartons.

Ferner empfehle zur Ballsaison

Spitzenstoffe, Spitzen jeden Genres, Blumen
in grosser Auswahl zu soliden Preisen.

Der vorgerückten Saison wegen
Garnirte Damen- und Kinderhüte zu be-
deutend ermässigten Preisen

M. Baden,
Merseburg, Burg-Strasse 13.

Donnerstag, d. 9. December
steht wieder ein grosser Transport
Ardenner und
Dänischer Arbeitspferde
bei uns zum Verkauf.

Gebr. Strehl, Gasthof Stadt Merseburg.



Dom - Männer - Verein.

Donnerstag — 9. December
Abends 8 Uhr — Tivoli.

- 1) Wahlen zum Vorstand und zur Vertretung im Vorstande des Verbandes der Paroch.-Vereine.
- 2) Vorbereitung des am 16. December zu feiernden Familien-Abends.
- 3) Zur Frage der Gründung eines Jünglingsvereins. (Vortrag: Herr Prediger David.)

Der Vorstand.

Nationaler Verein

der deutschen Mittelparteien.

Nächste ordentliche Versammlung:

Donnerstag, d. 9. December, abends 8 Uhr.

Eingeführte Gäste willkommen.

Tagesordnung: Direkte und indirekte Steuern.

Ortskrankentasse

der Barbiers, Böttcher, Buchbinder und
verwandter Gewerke zu Merseburg.

Mit dem 1. Januar k. J. wird die Stelle
unseres Krankenbesuchers vakant. Bewerber
wollen sich bis 15. d. M. schriftlich bei unserm
Kassenführer **M. Kessler** melden.

Der Vorstand.

TIVOLI.

Mittwoch, den 8. December 1886:

II. Abonnements-Concert

ausgeführt vom hiesigen Trompeter-Corps.

Direction: Herr Stadstrompeter Stutzer.

Anfang 8 Uhr. G. Lange.

Billets im Vorverkauf bei den Herren
Matto am Hofmarkt und Seyffert in der
kleinen Ritterstrasse.

Erbsenstroh

grosser Posten, auch einzeln liegt zum
Verkauf Unteraltenburg 27.

Emil Plöhn & Co.,

Merseburg,  gr. Ritterstrassen-
Ecke.

Einem hohen Adel, sowie dem geehrten Publikum der Stadt
Merseburg und Umgegend erlauben uns hierdurch die ergebene
Anzeige zu machen, daß wir unsere diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet haben und dieselbe einer gütigen Beachtung empfehlen.

[Nachdruck verboten.]

Die Erbin von Wallersbrunn.

8.] Originalroman von Marie Romany.

Es dauerte auch nicht lange, so war sie da. Eine Magd, die lust über den Hofraum schritt, beauftragte sie, ihr eine Tasse frischen Kaffee zu serviren, und nahm dann Platz auf einer Bank, die ihr freie Aussicht über die Landschaft gewährte. Sie fühlte eine Unbehaglichkeit, die sich wie ein Druck auf ihr Inneres legte; es war das Bewußtsein, ihre erste Bemühung auf Erfolglosigkeit stoßen zu sehen.

Zum Glück jedoch ließ ihr die Dienstfertigkeit der Wirthschaft nicht viel Zeit zu eitrer Träumerei. Crovigno, wie schon erwähnt, ist nur ein winziges Städtchen und so war man erstaunt gewesen, als sie in der Villa anlangte, eine junge Dame, die fremd am Orte war, allein erscheinen zu sehen. Frau Barlero trug daher mit eigener Hand den Kaffee auf.

„Wünscht die Gnädige in der Stadt Besuche zu machen?“ inquirirte sie freundlich, während sie das Kaffeebuch ausbreitete.

Alice erröthete in Verlegenheit.

„Ich hatte die Villa Monti besuchen wollen“, äußerte sie glattweg; „ich wußte nicht, daß die Villa in andere Hände gekommen war.“

„Die Villa Monti?! Ach, du mein Gott!“ jagte voll Erstaunen die gute Frau. „Die Gnädige weiß nicht, daß die Monti's seit mehr als zwölf Jahren begraben sind?“

„Nein“, entgegnete Alice still.

Die Wirthin sah sie verwundert an. „Carlo Monti starb vor dreizehn Jahren“, berichtete sie eilig; „und Fedora, seine Gattin, folgte ihm kaum ein halbes Jahr später nach. Die Gnädige ist doch nicht verwandt zu den Monti's?“

„Nein“, verwandt nicht“, erwiderte Alice. „Aber —“

„Nun, aber?“

„Aber es würde für mich von Interesse sein, über die Familie zu erfahren; es muß eine Tochter gegeben haben.“ — Alice erröthete über die List, die sie gebrauchte — „die Amalie hieß?“

Die Wirthin schien verdutzt. Sie zögerte, versicherte dann, daß sie nur eine Anordnung in der Küche zu treffen habe und in ein paar Minuten zurückkehren werde. Darauf ließ sie die Fremde allein.

Alice hatte Zeit genug, über das, was sie zu befragen gedachte, mit sich zu Rathe zu gehen. Es dauerte eine Viertelstunde, bis Frau Barlero, mit einer bunten Puffhaube auf dem Kopfe, wieder zum Vorschein kam.

„Es hat etwas lange gedauert“, entschuldigte sie geschäftig. „Je mehr Dienstboten in einer Wirthschaft sind, desto mehr Arbeit hat man wie begrifflich, um Allen auf die Finger zu sehen.“

„Vielleicht wünscht die Gnädige noch ein Täschchen irischen Kaffee in jenem Pavillon zu nehmen“, ging sie mit der ihr angeborenen Dienstfertigkeit weiter; „es ist kühl in seinem Schatten, und was die Erzählung betrifft, so plaudert sich dort leichter, als im Freien, wo offene Ohren sind.“

Alice erklärte sich bereit. Sie erhob sich und nahm Platz in der ihr bedeuteten Laube; und bald dampfte auch der frische Mokka ihr sein Aroma entgegen und Frau Barlero nöthigte unverdroffen, von dem Schweizer Kuchen zu nehmen, der in zierlich aufgeschnittenen Stücken als nicht zu umgehendes Konfekt dem Kaffee beigelegt war.

„Welche Verbindung hat denn die Gnädige mit den Monti's?“ fragte endlich mit geheimnißvoll thühender Miene die gute Frau.

Alice zögerte.

„Eine Verbindung gar nicht“, erwiderte sie dann schnell. „Ich habe eine Nichte, die vor langen Jahren in Italien lebte und, freilich nur eine kurze Zeit lang, mit Amalia Monti bekannt und befreundet war. Später sahen sie sich nicht mehr und hörten auch nicht von einander; und da mich nun der Weg hier in die Nachbarschaft führte, so nahm sie mir das Versprechen ab, da sie von dritter Seite erfahren hatte, daß Amalia ein Unglück zugestoßen wäre, herüberzufahren und Erkundigung einzuziehen.“

„Hm“, machte die Wirthin.

Alice sah vor sich. Sie war nicht gewohnt, eine Lüge zu sagen, und fühlte, wie ihr das Blut in die Wangen stieg.

„Die Nichte muß alt sein“, sagte Frau Barlero.

„Dierzia Jahre“, überrechnete Alice schnell.

„Und genau so alt wäre Amalia — wenn sie lebte“, fügte Frau Barlero hinzu.

„So ist sie todt?“ — Alice sah der Frau mit eigenthümlichem Befremden in's Auge.

Diese wiegte das Haupt.

„Arme Amalia!“ erwiderte sie dann, indem ein Seufzer ihren Lippen entfuhr. „Ich habe sie geliebt wie eine Schwester; ich habe auch das ganze Leid, welches sie niedergedrückt hat, mit ihr empfunden; wäre ich damals, wie es heute der Fall ist, Besizerin der Villa Barlero gewesen, barmherziger Himmel! Amalia läge nicht im Grabe! ich hätte Trost für sie gehabt und Hilfe für sie und ihre kleine, die so verlassen und arm und schutzlos im Leben war!“

„Nun?“

Alicen's Blick hing mit gieriger Spannung an der Miene der Wirthin, die, nachdem sie gemächlich eine Thräne aus dem Auge gewischt hatte, zu erzählen begann:

„Amalia war nicht eigentlich die Tochter der Monti's, sie war ein Pflegekind; doch das ist der Gnädigen nicht unbekannt. Die Monti's liebten sie, d. h. insoweit, als es mit ihrem Interesse in Verbindung war. Amalia hatte niemals ihre Eltern gesehen; der Vater — er war ein Seemann gewesen — hatte auf dem Meere sein Leben verloren und die Mutter war gestorben, als Amalia kaum drei Wochen alt war. Man sagt, die Monti's hätten eine Summe bekommen, als sie sich des Kindes annahmen, doch weiß ich über diesen Punkt nichts Gewisses; nur so viel kann ich mit Bestimmtheit versichern, daß mit Amalia's Großjährigkeit jede Verbindlichkeit gehoben war.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Der Kaiser empfing am Montag den Besuch des Herzogs von Sachsen-Weimar und ertheilte dem Gesandten von Kolumbien, General Balacio eine Audienz. Eine Ausfahrt wurde des schlechten Wetters wegen nicht unternommen. — Um 5 Uhr war größeres Diner.

— Das Reichstagspräsidium ist Sonntag von der Kaiserin empfangen worden.

— Wie geht es Wilhelm? Aus Berlin schreibt man der „W. Allg. Ztg.“: Die deutsche Kaiserin hat jeden Morgen, sobald sie die Augen aufschlägt, die Frage auf den Lippen: „Wie geht es Wilhelm!“ Die Umgebung der Monarchin muß darauf bedacht sein, der hohen Frau das genaueste Bulletin über das Befinden des Kaisers geben zu können. Einst erzählte die Gräfin Dönhoff dem Monarchen von dieser liebenden Fürsorge seiner Gemahlin. Sichtlich gerührt veranlaßte der Kaiser folgende kleine Komödie: Als Kaiserin Augusta am 2. December etwas später als sonst erwachte und wie gewohnt: „Wie geht es Wilhelm?“ fragte, ertönte hinter den Bettgardinen die Antwort: „Wilhelm geht es gar nicht gut; seine liebe Augusta ist zur Langschläferin geworden, sie liegt im Bette, statt mit ihm gemeinschaftlich das Frühstück einzunehmen.“ Auf's Höchste überrascht richtete sich die Kaiserin auf und sah ihren kaiserlichen Gemahl vor sich, der ins Schlafzimmer getreten war, um die Antwort auf die Frage selbst zu geben.

— General Kaulbars wird demnächst wieder eine bedeutende Rolle spielen und zwar auf dem Berliner Weihnachtsmarkt. Ein pfliffiger Conditior hat seinem Pfefferkuchen die Gestalt des grimmen russischen Generals gegeben.

— Aus Rizza wird gemeldet, daß das Befinden des Königs und der Königin von Württemberg befriedigend ist, obgleich dieselben noch sehr der Ruhe bedürfen. Der König klagt noch etwas über angegriffene Nerven und unruhige Nächte, fühlt sich aber doch wohler.

— Eine Wahnsinnige. Eine Schreckens-Szene hat eine Berliner Sängerin in ihrer Wohnung erlebt. Sie saß beim Abendlich, wobei ihre Kammerfrau, die sie von Wien hatte kommen lassen, servierte. Als Letztere nach Beendigung des Soupers den Tisch aberäumt hatte, kehrte sie plötzlich mit dem Geschirr zurück und zwar mit völlig entblößtem Deckeltopf. Geheimnißvoll bewegte sich die Frau zu ihrer Herrin und sagte mit unheimlichen Lachen und leiser Stimm.: „I bitt', Sie haben ja das Beste liegen lassen, essen's schnell, sonst werden's ganz naß.“ Dabei deutete sie auf die auf dem Geschirr liegenden Reste. Die Sängerin war sprachlos. Als aber die Frau das Geschirr fallen ließ und ihr mit bebender Stimme zurief: „Mein Gott, retten Sie sich, es regnet ja so furchtbar ins Zimmer“, da erfaßte die Herrin eine furchtbare Angst, denn sie war allein mit der Wahnsinnigen in der Wohnung. Mit Schaudern machte sie sich von dem armen Geschöpfe los, erreichte noch die Thür, bevor ihr der Weg abgeschnitten und lief, wie sie ging und stand, über die Straße zu Bekannten, wo sie mit dem Rufe: „Gott, die Person ist verrückt geworden!“ ohnmächtig zusammenbrach. Während ein hinzugekommener Arzt sich mit der Sängerin beschäftigte, begaben sich andere Personen in ihre Wohnung, wo die Wahnsinnige in einer Ecke lauerte und sich „des Regens nicht erwehren konnte“; sie ist nach Wien zurückgeschafft worden. Die Sängerin ist mit dem bloßen Schreck davon gekommen.

— Briefe des Fürsten von Mingrelieu. Mademoiselle Martha de Prélat, eine sehr schöne junge Dame in Paris, hatte vor einigen Jahren zum Dabian von Mingrelieu zarte Beziehungen. Seit nun der Name des Fürsten wieder vielfach genannt wird, wurde das Mädchen von Pariser Journalisten aufgefordert, Daten über die Eigenschaften des Mingrelieu's, seine Persönlichkeiten und Gemohnheiten zu liefern. Mademoiselle Prélat konnte sich bei dem Rückblicke auf ihr buntes Leben nur schwer an den Fürsten erinnern, endlich erklärte sie aber, sie besitze von demselben noch einige Briefe, diese wolle sie den Herren zur Verfügung stellen. Unter einem Stoße von Correspondenzen wurden thatsächlich drei Schriftstücke des Dabian aufgefunden. In dem ersten Schreiben heißt es: „Meine Süße, hier schicke ich Dir die verlangten zehntausend Franken.“ Nummer Zwei lautet schon etwas kühler: „Mademoiselle, hier sind tausend Franken.“ In dem dritten Briefe finden sich nur die fünf Worte: „Belästigen Sie mich nicht mehr!“ Die Pariser Journalisten erklärten übereinstimmend, diese Briefe seien nicht ausreichend zu einem Charakterbilde des Dabian.

— Eine Straußfedern-Toilette. Die Königin von England wird bei Gelegenheit ihres Regierung's-Jubiläums ein Kleid oder vielmehr ein ganzes Kostüm, aus Schleppe, Fächer und Sonnenschirm bestehend, zum Geschenk erhalten, und zwar eine ganz eigenartige, durchweg aus weißen Straußfedern zusammengelegte Toilette, mit welcher sie die Straußfeder des Kaplandes zu überraschen gedenkt. Jeder Farmer steuert zu diesem Zweck dem Komitee mehrere der ausserleinsten weißen Federn und es dürfte mehrere Monate dauern, bevor alle erforderlichen weißen Federn beisammen und die verschiedenen Toiletten-Artikel von den geschickten Händen der ersten Schneiderin in Kapstadt angefertigt sind. Die Idee ist gewiß ganz originell, wenn es auch zweifelhaft erscheint, ob die Königin Victoria jemals dieses wunderbare Federkleid anlegen wird.

— Aus Orel wird gemeldet: Als der Officier du jour in die Arrestantenkammer eines Gefängnisses, in dem Fälscher ihre Strafe abtöten, trat, sah er zu seinem Erstaunen an die Wand geklebte Kreditheime in der Höhe von 3, 5 und 10 Rubel. Der Gefangenaufseher wurde zitiert und war nicht weniger verblüfft über diese Frechheit der Arrestanten. Auf seine Frage, wer der Hersteller sei, wurde ihm zur Antwort: „Einer von den Unrigen!“ — „Wer aber?“ — „Das können wir nicht verrathen.“ — „Wie waagst Ihr, so etwas zu thun?“ — „Ja, Ew. Wohlgeboren, was sollen wir denn anfangen? Wir können

unsere Industrie doch nicht brach liegen lassen! Es stellte sich bei näherer Besichtigung heraus, daß die Scheine nicht, wie anfänglich geglaubt, an die Wand geklebt, sondern mit Farbstoffen an die Wand kunstvoll gezeichnet waren. Trotz sorgfältiger Nachsichtung konnte man übrigens die Buntstifte nicht auffinden.

— Junge Mädchen als wandelnde Straßenreclamen. Seit einigen Tagen begegnet man auf den großen Boulevard's in Paris Jüngen von Frauenzimmern, die paarweise nach Art luftschöpfender Mädchenpensionate spazieren gehen. Sie sind ganz gleich gekleidet. Sie tragen einen sehr elegant nach neuester Mode geschnittenen Anzug aus hochglanzfarbener, gelbbraunem Wollstoff mit bordeauxrothem Seidenfutter und Aufpuß, dazu eine phantastische Kopfbedeckung aus demselben Stoffe, die zu beiden Seiten des Kopfes zwei hochaufragende Felschölen bildet. Die Gesichter sind mit einem rothen Schleier so vollkommen verhüllt, daß es unmöglich ist, die Züge zu erkennen. Die Mädchen wandern schweigend und ehrbar einher und die dichten Schleier machen ein Koffizieren unmöglich. Sie haben auch nicht die Bestimmung, vorn-sondern rückwärts gesehen zu werden, denn hinten zeigen ihre Anzüge in grellfarbiger Stickerei die Worte: „Le meilleur amer est l'amer X.“ (der beste Magenbitter ist der von X. Hier natürlich der Name des findigen Fabrikanten.) Billig kann der Scherz nicht sein, denn wenn auch die armen Mädchen schwerlich viel bekommen, so kosten doch die hübschen und solid aussehenden Anzüge ohne Zweifel ein schweres Geld. Die Boulevard-Menge läßt sich die Neuerer schmunzelnd und wohlwollend gefallen.

— Eine Entzündung schlagender Wetter fand Donnerstag früh in der Kohlengrube Elmare bei Durham statt. Von etwa 40 Arbeitern, die in der Grube sich befanden, sind 3 getödtet, gegen 12—14 noch verschüttet, die übrigen gerettet.

— Die Ballettuse im Kloster. Im Ballet-Corps eines der ersten römischen Theater war seit vier Monaten die 17jährige Tänzerin Irene Pechy angestellt. Das Mädchen war ebenso schön als grazios und versprach, ein Stern am Balletthimmel zu werden. Vor einigen Wochen lernte die Tänzerin den Baron Henri Logul kennen, der sich eifrig um ihre Kunst bewarb und sie auch gewann, indem er ihr eine Heirath in baldige Aussicht stellte. Bei der Vorstellung am 28. v. M. stellte Irene Pechy in einem Ballet eine Quellen-Nymphe dar; plötzlich sah man sie erbleichen und ohnmächtig zurückfallen; sie hatte den Mann ihrer Liebe an der Seite einer jungen Frau in einer Loge gesehen. Ihre Nachforschungen ergaben bald, die Dame sei die rechtmäßige Gattin Logul's, welche ihm vor wenigen Tagen angetraut worden. Nach Schluß der Vorstellung sprang die Tänzerin, noch mit den Tircets und dem kurzen Röckchen bekleidet, in einen Wagen und fuhr in's Kloster der Ursulinerinnen, um sich dort als Novize aufnehmen zu lassen.

Aus der Stadt und Umgebung.

§§ Die blauen Nasen und rothen Finger sind nun doch gekommen und wenn sich die Befürchter derselben auch darüber nicht freuen werden, viele Geschäftsleute thuen es gewiß, die sehnlichst auf Decembertage gewartet. Der Winter vor Weihnachten macht das Geschäft zum Fest in vielen Branchen; kommt er nachher, so ist's vorbei. Der December hat, dafür verdient er Dank, dem veränderlichen November-Wetter ein Ende gemacht, und damit wohl den unheimlichen Gaf, der zweimal an Deutschlands Thore pochte, die Cholera, endgiltig verschreckt. Aber es giebt auch viele Leute, denen bei dem Gedanken an die erforderliche größere Menge Heizmaterial nicht froh zu Muth wird, an sie mögen hilfreiche Herzen auch etwas denken. Auch der in Aussicht stehenden Weihnachtsbescherungen für Kinder ärmerer Leute mag gedacht werden, wie in früheren Jahren. Die Freude, Anderen ein frohes Fest bereitet zu haben, ist die höchste. Und wer selbst noch nicht schlüssig geworden, sei er ihm Nahestehenden verheeren soll, bestimme sich bei Zeiten. Jetzt und in den kommenden Tagen ist die Aus-

wahl am größten, zu Weihnachten ist's nicht mehr so.

†† In der am 8. d. M. im „goldenen Arm“ stattfindenden Versammlung des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins wird, wie wir hören, von dem in landwirthschaftlichen Kreisen bekannten Samenzüchter Heine-Emerleben ein reichhaltiges Sortiment verschiedener Getreidearten zur Ausstellung kommen, was wir hier besonders zur Beachtung empfehlen wollen.

□ Am vergangenen Sonnabend Abend hielt der hiesige Gewerbeverein eine von Mitgliebrern und Gästen recht zahlreich besuchte Versammlung im „Herzog Christian“ ab, in welcher Herr Professor Dr. Witte einen ebenso eingehenden, als sachlich gehaltenen klaren Vortrag über unsere Wasserleitungsfrage hielt. Der Herr Vortragende betonte von vorn herein ausdrücklich, daß es durchaus nicht in seiner Absicht liege, weder für noch gegen die Wasserleitung zu sprechen, sondern einzig und allein von dem bisherigen Gange der Vorarbeiten zu derselben ein anschauliches Bild zu geben. Aus den Ausführungen, welche durch Zeichnungen an der Tafel unterstützt wurden, dürfte folgendes das Wichtigste sein: Die für die Wasserleitungsfrage niedergesezte Commission hatte aus wohlwogenern praktischen Gründen davon Abstand genommen, unsere Stadt mit Saalwasser und ebenso mit Höhenwasser als Leitungswasser zu versorgen und sich dafür entschieden, den Versuch zu machen, Wasser aus der Niederung zu gewinnen. Der als Sachverständiger zu den Vorarbeiten angenommene Herr Ingenieur Pfeffer aus Halle hatte nach seinen Ermittlungen die Niederung zwischen Leuna und Kössen als die geeignetste Stelle dafür bezeichnet, und wurden in Folge dessen in dortiger Gegend nach den Angaben des Herrn Pfeffer 8 Bohrlöcher (später noch 2 weitere) niedergetrieben, um die Terrainverhältnisse im Innern der Erde kennen zu lernen. Da Herr Pfeffer der Ansicht war, daß in jener Niederung eine geeignete Menge Wasser sich vorfinden müsse, so wurde gleichzeitig ein Versuchsbrunnen angelegt, um über Quantität und Qualität des Wassers Ermittlungen anzustellen. Herr Pfeffer war weiter der Ansicht, daß in jener Niederung ein Grundwasserstrom sich finde, der von der Höhe aus dort hinten und sein Wasser im rechten Winkel an die Saale abgäbe, also so, daß ein Abfließen des Wassers aus der Saale in die Rinnen des Höhengrundwassers nicht möglich sei. In der Commission wurde diese Ansicht nicht allseitig getheilt, vielmehr angenommen, daß nach dem hydrostatischen Gesetz über communicirende Röhren das Grundwasser der Höhe sich nicht rechtwinklig in die Saale ergießen könne, sondern den Lauf der Saale ziemlich parallel begleiten müsse, und daß daher das in der Niederung erschlossene Wasser nichts anderes, als filtrirtes Saalwasser sei. Diese Annahme hat sich auch durch die Ermittlungen über die Terrainverhältnisse der Erde im Innern, welche sich durch die Bohrlöcher, namentlich durch das wichtigste derselben, Nr. 5, ergaben, bestätigt. Doch ist diese Frage für die ganze Strecke noch nicht erledigt, namentlich sind die Verhältnisse der beiden letzten Bohrlöcher noch nicht bekannt. Es ist aber zu vermuthen, daß der beim Bohren der Löcher unter der durchlässigen Kiebschicht vorgefundene blaue Thon, welcher für das Grundwasser entscheidend ist, parallel mit der Saale fällt, wodurch die letztere Annahme nur noch weiter bestätigt würde. Andererseits würde nach einer angestellten Berechnung die Menge des auf der Höhe angesammelten Niederschlagswassers auch bei Weitem nicht hinreichend sein, unsere Stadt vollständig mit Wasser zu versorgen, da auf den Kopf unserer gegenwärtigen Bevölkerung etwa nur 5 1/2 Liter pro Tag kommen würde. Das Resultat des Versuchsbrunnens war ein befriedigendes. Das in coöfialer Menge gewonnene Wasser war farblos, geruchlos, schmackhaft und entsprechend temperirt. Die mehrfach vorgenommenen chemischen Untersuchungen desselben fielen gleichfalls günstig aus. In Folge dieser Resultate entschloß sich die Commission, den Herrn Ingenieur Pfeffer zu beauftragen, ein vollständiges Project einer Wasserleitung mit Kostenanschlag auszuarbeiten. Erst wenn dieses vorliegt, wird zu entscheiden sein, ob der Nutzen einer Wasser-

leitung mit den dafür aufzuwendenden Kosten in entsprechendem Verhältnisse stehe. Für diese Zeit stellte Herr Professor Dr. Witte einen weiteren Vortrag über denselben Gegenstand in Aussicht und schloß seinen heutigen Vortrag damit, in der Versammlung noch die Ermüdung einiger auf die Wasserleitung sich beziehender weiterer Fragen anzudeuten. Für den ebenso belehrenden als gelegenen Vortrag drückte die Versammlung ihren Dank durch Erheben von den Plätzen aus.

** Der General-Societäts-Director Herr Kammerherr von Hülßen-Merseburg hat jetzt in seiner Eigenschaft als Patron der Kirche zu Kuhlendorf bei Wittenberg und Besitzer des angrenzenden Rittergutes Hemsdorf jener Kirche eine große neue Glocke, die zum Andenken an seine heimgegangene Tochter „Marienglocke“ heißt und eine carmoisinrothe mit Goldstickerei gezierter Altarbedeckung gekleidet.

†† Auf Grund der Ermächtigung im § 5 des Gesetzes vom 17. Mai 1884 (S. S. 129) und im § 5 des früheren Gesetzes vom 23. Februar 1885 (S. S. 43), sowie der betreffenden Privilegien hat der Herr Finanzminister

- 1) die vierprocentigen Thüringischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen I. Emission — ausgegittelt am 1. Januar 1884,
 - 2) die vierprocentigen dergleichen Obligationen III. Emission (Serie III.), ausgegittelt am 31. März 1885,
 - 3) die vierprocentigen dergleichen Obligationen IV. Emission (Serie IV.), ausgegittelt am 1. März 1887,
 - 4) die vierprocentigen dergleichen Obligationen V. Emission (Serie V.), ausgegittelt am 1. Juli 1870,
 - 5) die vierprocentigen Halle-Stran-Obener Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen I. Emission (Privilegium vom 18. November 1871),
 - 6) die vierprocentigen dergleichen Obligationen II. Emission (Privilegium vom 7. August 1872),
 - 7) die vierprocentigen dergleichen Obligationen Lit. B. (Privilegium vom 17. Juli 1872) und
 - 8) die vierprocentigen dergleichen Obligationen Lit. C. (Privilegium vom 26. Juni 1876),
- soweit deren Inhaber nicht auf den bereits früher angebotenen Umtausch gegen 3/4 procentige Staatsanleiheverschreibungen eingegangen sind, zur baaren Rückzahlung am 1. Juli 1887 gefälligst.

Die Rückzahlung des Nominalbetrages, sowie der vierprocentigen Zinsen der Obligationen unter laufender Nr. 5, 6 und 7 für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni 1887, wird vom 1. Juli 1887 ab bei der königlichen Eisenbahn-Hauptkasse in Erfurt oder bei der königlichen vereinigten Eisenbahn-Betriebs-Kasse in Berlin — Altstädter Platz 5 — gegen Ausantwortung der Obligationen selbst und der dazu gehörigen noch nicht fälligen Zinscoupons und der Talons erfolgen. Der Geldbetrag etwa fehlender Zinscoupons wird von dem Betrage der zu leistenden Zahlung gekürzt werden und die Verpflichtung zur Bereinigung der Obligationen mit dem 30. Juni 1887 erlöschen.

Der Herr Finanzminister hat jedoch gleichzeitig die Frist zum Umtausch gegen 3/4 procentige Staatsanleiheverschreibungen bis 31. December d. J. s. schließlichs verlängert.

Für die umzutauschenden Schuldverschreibungen wird bereits Nennbetrag in Schuldverschreibungen der 3/4 procentigen konsolidirten Staatsanleihe gewährt und werden den Inhabern die umzutauschenden Schuldverschreibungen mit den bisherigen Zinscoupons noch bis zum zehntenhundertsten Zinsfußterminale, also rückständig der Obligationen unter Nr. 1, 2, 3, 4 und 8 bis zum 1. Juli 1887, rückständig der Obligationen unter 5, 6 und 7 bis 1. October 1887 belassen.

Die Erklärungen über die Annahme des Angebots zum Umtausch kann bis zum 31. December d. J. schriftlich oder mündlich bei der königlichen Eisenbahn-Hauptkasse in Erfurt, oder einer der nachbezeichneten Kassen, nämlich:

- a. der königlichen vereinigten Eisenbahn-Betriebskassen in Berlin — Altstädter Platz 5 — oder bei den königlichen Eisenbahn-Betriebskassen zu Dessau, Halle, Weisenfels und Gafel B. M.,
- b. bei der königlichen Eisenbahn-Hauptkasse in Frankfurt a. M. (Sachsenhausen) unter vorläufiger Einreichung der Obligationen abgegeben werden.

Den Erklärungen über die Annahme des Angebots ist außer den Schuldverschreibungen (Obligationen) selbst ein Verzeichnis, welches Nummer und Nennwerth der letzteren enthält, für jede Gattung von Obligationen besonders, in doppelter Ausfertigung beizufügen. Das eine Exemplar wird, mit einer Empfangsbekundigung versehen, dem Einreicher sofort wieder ausgehändigt und ist von demselben bei einwilliger Wiederantwortung der von der Annahmestelle mit einem Vermerk zu versendenden Obligationen zurückzugeben.

Wegen Einreichung der Obligationen zum Umtausch gegen 3/4 procentige Staatsanleiheverschreibungen wird später das Erforderliche veranlaßt werden.

** Diphtheritis. In dem Dorfe Trebnitz bei Merseburg ist wegen der unter den Kindern daselbst grassirenden Diphtheritis seit Mittwoch die Schule geschlossen worden.

Inseraten - Annahme

bis spätestens

10 Uhr Vormittags.

Größere Tags zuvor.